

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: Ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberlandesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Graz Dr. Eugen Ritter Frölich von Frölichsthal zum Präsidenten des Landesgerichtes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht

Schönborn m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die österreichischen Valuta-Operationen.

Wien, 12. Jänner.

Heute ist ein Ereignis eingetreten, welches nicht nur in der Finanzgeschichte Oesterreichs, sondern auch in jener des Reiches Epoche machen wird. In Wien ist nämlich am heutigen Nachmittage im Finanzministerium der Vertrag zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und den Vertretern der Rothschild-Gruppe unterzeichnet worden, auf Grund dessen jene umfangreichen finanziellen Operationen durchgeführt werden sollen, welche zum Behufe der Regelung der Valuta unternommen werden und mittelst deren nicht nur die gesetzlich normierte Feststellung des Verhältnisses der Landeswährung zu der festen Währung der übrigen Culturstaaten zur praktischen Geltung gelangen, sondern auch der künftigen Finanzgebarung die schwer errungene solide Grundlage bleibend gesichert werden soll.

Indem es der österreichischen Finanzverwaltung heute gelungen ist, mit der bedeutendsten Finanzgruppe des Continents, welche die größten Banken und Bankhäuser in sich vereinigt und der sich fast alle angesehenen Geld- und Creditinstitute des Inlandes angeschlossen haben, ein Uebereinkommen zu treffen, durch welches sowohl die Convertierung eines Theiles der Staatsschulden in niedriger verzinsliche Anleihen, als auch die Beschaffung des zur Fundierung der Staatsnoten erforderlichen Goldes verbürgt wird, ist auch in Oesterreich jene Aufgabe gelöst, deren Erledigung sich vor wenigen Tagen bereits in Ungarn vollzogen hat. Damit hat das ebenso schwierige als großartige Werk ökonomischer und finanzieller Neugestaltung des Reiches seinen Abschluß erlangt und das mühsam mit den größten geistigen und materiellen Anstrengungen auf-

geführte Gebäude einer gesunden Volkswirtschaft und eines geordneten Staatshaushaltes seine Krönung erfahren. Der Erfolg, welchen Dr. Steinbach mit dem Abschlusse des heutigen Anleihen- und Conversionsvertrages erzielt hat, stellt sich jenem, welchen sein ungarischer Colleague zu verzeichnen hat, vollkommen ebenbürtig zur Seite. Einzelne der heute erreichten Resultate gestalten sich sogar unter der begünstigenden Wirkung der im Laufe von Jahrzehnten ausgebildeten Ansicht des Auslandes über die österreichischen Werte noch vortheilhafter, so namentlich der Uebernahmscoucours von zweiundneunzig für die zur Einlösung der fünfprocentigen Notenrente bestimmte Kronenanleihe, welcher den von Ungarn für seine analogen Titres erzielten um ein volles Procent übersteigt. Noch besser aber erscheint der für die zur Convertierung der fünfprocentigen Vorarlberger und der vierdreiviertelprocentigen Rudolfsbahn-Obligationen bestimmten vierprocentigen, gleichfalls auf Kronen lautenden Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen gewährte Uebernahmscoucours von vierundneunzig einhalb, denn derselbe reicht mit seiner Bezifferung wohl über den rechnungsmäßigen Wert der Tilgbarkeit hinaus.

Ein nicht zu unterschätzendes Ergebnis besteht auch darin, daß es dem österreichischen Finanzminister auf diese Weise gelungen ist, den Zinsfuß für die Staatsverpflichtungen namhaft herabzudrücken, und zwar für das neue Kronenanleihen auf rund vier ganze und vierunddreißig Hundertel Procent, also noch um fünf Hundertel tiefer als bei der neuen ungarischen vierprocentigen Kronenrente. Bei den neuen Staats-Eisenbahn-Schuldverschreibungen ergibt sich sogar eine Reduction bis auf vier ganze und dreiundzwanzig Hundertel Procent. Die dadurch erzielte Ersparnis beläuft sich daher auf rund drei ganze und fünfzehn Hundertel Millionen Kronen bei der Notenrente und bei den beiden Kategorien von Bahnobligationen beiläufig auf fünfundsechzig Hundertel Millionen Kronen, so daß der bisherige Schuldenetat um mindestens drei und acht Zehntel Millionen Kronen für Zinsen entlastet wird und fast zwei Drittel des Zinsenerfordernisses der ersten neuen Goldrenten-Emission erübrigt erscheinen.

Ein sehr erfreuliches Resultat der heute abgeschlossenen Verhandlungen bildet auch die Thatsache, daß die Rothschild-Gruppe die Hälfte der drei Convertierungs-Anleihen fix übernommen hat. Diese Posten betragen

die stattliche Ziffer von nahezu zweihundertundsechzig Millionen Kronen an Renten-Anleihe, fünfundsechzig Millionen Kronen an Staatsschuldverschreibungen, also im ganzen circa dreihundertundfünfundzwanzig Millionen Kronen und mithin unter Einbeziehung der Goldrentenanleihe eine Summe, wie sie in Oesterreich noch selten auf einmal durch ein Finanzconsortium der Staatsverwaltung fest abgenommen wurde und wie sie überhaupt nicht häufig bei ähnlichen Transactionen in einem Schlusse abgesetzt zu werden pflegt. Da die zum Umtausche bestimmten Titel wohl sämmtlich auf einen Termin einberufen werden dürften und die Goldrente als ein durchwegs und vollständig classificirtes Anlagepapier in dem zu emittierenden bescheidenen Betrage rasch und glatt von dem eine gute Unterkunft suchenden Capitale aufgenommen werden wird, so hat wohl die Option für die restlichen Beträge die besten Aussichten, wenn nicht ganz außerordentliche Störungen des Geldmarktes eintreten, und zwar umsomehr als die fünfprocentige Rente größtentheils im Inlande, und zwar meist in sehr festen Händen untergebracht ist und auch bei den zum Umtausch kommenden Prioritäten ähnliche Umstände zugunsten der befriedigenden Abwicklung der ganzen Convertierung sprechen.

Der österreichische Finanzminister hat übrigens inbetreff der Theilung des Reinerlöses mit dem Consortium ganz dasselbe erlangt, wie sein ungarischer Amtsgenosse, und die Schlussabrechnung wird sich für die cisleithanische Staatscasse gewiß pro rata nicht schlechter stellen, als für jene jenseits der Leitha. Endlich ist es auch in Oesterreich durchgeführt worden, daß allen namhafteren Geldinstituten eine Theilnahme an der Transaction zugestanden und eine entsprechende Rolle bei der Durchführung derselben zugewiesen wurde. Dr. Steinbach hat demgemäß alles erreicht, was unter den obwaltenden Verhältnissen zu erlangen war. Er ist damit nicht nur zu dem Ziele gelangt, das er sich bei der Entwerfung und Vorlage der Valutagesetze gesteckt hat, sondern hat sich auch noch das Verdienst erworben, daß er die herrschende Situation und namentlich die bestehenden Zinsfußverhältnisse genau erfaßt und auch in kluger und thatkräftiger Weise ausgenützt hat. Man muß ihm daher zugestehen, daß er seinen zahlreichen früheren Erfolgen wieder einen neuen und praktisch noch viel größeren angereicht hat. Wenn er sich bei dem diesmaligen Abschlusse beschieden und nur die Summe von sechzig Millionen Goldgulden zur Begebung

## Feuilleton.

### Wenn es schneit . . .

Die Zeit des Schnees ist da. Deshalb lohnt es sich auch wohl, die mannigfachen Eigenthümlichkeiten und Launen dieses lieben Winterbekannten einmal näher zu betrachten.

Wann der Schnee überhaupt zum erstenmale im Jahre auftritt, läßt sich, wie jedermann weiß, nicht mit Sicherheit vorher bestimmen. Im allgemeinen aber ist der Gang der Winterwitterung etwa folgender: Die kältere Jahreszeit, bei uns zumeist mit dem October beginnend, zeigt während der ersten Hälfte dieses Monats, wo bei uns der Altweibersommer eingelebt zu sein pflegt, schöne, sonnige Tage. Nur die Nächte gemahnen an die Ankunft des Winters, wie sie denn gewöhnlich von Reif begleitet werden.

Der November ist dann zuerst in dichten Nebeln gehüllt; wir alle kennen jene dicke, trübgraue Luft, welche uns gerade diesen Monat so unfreundlich erscheinen läßt. Sie weicht zumeist, um dem ersten Schnee Platz zu machen. Mitunter kommt es freilich auch anders, und gerade in diesem Jahre hat der erste eigentliche Schneefall etwas lange auf sich warten lassen. Im Grunde ist der Schnee, wie jedes Wetter unserer Zone überhaupt, die Folge des Kampfes, welchen zwei mächtige Gegner beständig wider einander führen. Es sind dies die Passatwinde, derjenige, welcher vom Aequator nach dem Nordpol streift, und der Nordwind, welcher in der entgegengesetzten Richtung nach dem Süden zieht. Da der erstere über große Meeresbecken hinweg seinen Lauf nimmt, ist er, sobald er zu

uns kommt, mit Feuchtigkeit stark beladen. Dagegen ist die Luftströmung, welche der Nordwind mit sich führt, selbstverständlich kalt und rein, frei von einer jeden Feuchtigkeit. Treffen nun, wie das unvermeidlich ist, diese beiden Winde einmal zusammen, so kommt die Feuchtigkeit des Südwindes als Niederschlag auf die Erde. Im Sommer kennen wir diesen Proceß schlechtweg als Regen, nicht selten von Gewittererscheinungen begleitet, während er sich im Winter als „Schnee“ bemerkbar macht.

Die herabsinkende Flocke bleibt gewöhnlich nur sehr kurze Zeit beisammen. Noch ist die warme Strömung aus dem Süden stark genug, um diese Verdichtung der Atmosphäre bald in Wasser aufzulösen. Da der Erdboden um diese Zeit zumeist noch nicht gefroren ist, mischt sich die Schneeflocke mit ihm, und wir sind Zeuge jenes grauschmutzigen Mischungsprocesses, welcher sich so wenig erfreulich für das Auge ausnimmt. Erst in der zweiten Hälfte des December pflegt die Windströmung aus dem Norden die Ober Gewalt wieder zu gewinnen, und das Resultat des Sieges offenbart sich unseren Blicken in einem erneuerten Schneefall.

Dieser hält einerseits länger an oder wiederholt sich in längeren Zwischenräumen; andererseits kann er bei der strengen Temperatur, welche nunmehr herrscht, nicht so leicht in Wasser aufgelöst werden. Erst im Jänner kommen noch einmal die südlichen Winde zur Geltung, um alsdann ihrem Widerjacher für den Rest des ganzen Winters das Feld zu räumen. Nun reißt sich Flocke an Flocke in jenem ununterbrochenen Geslöber, wie wir es zumal die letzten Winter zur Genüge kennen gelernt haben. Ueber die Erde breitet sich

jener weiche Teppich, welcher den Südländer, der ihn zuvor niemals gesehen, zu so intensiver Bewunderung veranlaßt und selbst uns, die wir doch an dieses Naturschauspiel gewöhnt sein sollten, in jedem Jahre von neuem dazu zwingt.

Ebenso hüllt sich der kahle Zweig, der vertrocknete Palm in dies krystallene Schneekleid, um den Zauber der Winterlandschaft zu vervollständigen. Abgesehen von dem künstlerischen Reiz, welchen diese auf den Schönheitssinn des Menschen auszuüben vermag, hat der Schnee aber auch wirtschaftlich seine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Es ist mehr als ein bloßes Sprichwort, wenn der Landmann behauptet, daß er den Boden düngt. In jedem Falle bildet er für denselben eine warme Decke wider die grimmigen Unbilden des Winters, so daß die junge Saat, von welcher wir für den nächsten Sommer das Brotkorn erhoffen, vor dem Erfrieren geschützt ist.

Vielleicht von noch größerer Schönheit als die Landschaft, welche in ein solches Meer von Schneeflocken getaucht wird, ist die einzelne Flocke selbst. Allerdings ist es keineswegs leicht, eines einzelnen Flaumes habhaft zu werden oder gar die Nuße zu gewinnen, innerhalb welcher derselbe von dem Auge des Menschen mit hinreichender Gründlichkeit untersucht werden kann. Ehe wir uns dessen versehen, zerinnt die Schneeflocke in Wasser, ganz abgesehen davon, daß das unbewaffnete Auge überhaupt schwer imstande ist, die Formation derselben in allen Einzelheiten wahrzunehmen. Am rathsamsten ist, man begibt sich an einem Tage, wo die Flocken bei fast blauem Himmel so recht spärlich herabstürzen, ins Freie. Bekleidet mit einem dunklen Rock, sucht man nun auf dem Aermel

**Politische Uebersicht.**

gebracht hat, während doch die ihm gesetzlich erteilte Vollmacht bis hundertunddreiundachtzig Millionen reicht, so hat er nur die Consequenz seiner Valutareformpläne in betreff der Art und Weise des Vorgehens und der Durchführung gezogen und sein Verfahren genau so beachtet, wie er es seinerzeit wiederholt im Abgeordneten-hause gekennzeichnet hatte.

Die allmähliche, aber stetige Beschaffung des gelben Metalles mit thünlichster Schonung der Steuerträger und unter Vermeidung jeder Beengung des Goldmarktes und namentlich ohne Hervorrufung irgend einer Beängstigung der großen Bettelbanken bildete einen der wesentlichsten Punkte seines Programmes, welchem er auch bei den heute finalisierten Verhandlungen getreu geblieben und gerecht geworden ist. Die Bevölkerung und namentlich die Handels- und Industrie-kreise können wohl daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß es der Finanzpolitik des Dr. Steinbach, wenn nicht ganz unerwartete Verwicklungen eintreten, ohne Zweifel gelingen wird, zwar langsam, aber sicher und ohne allzu schwere Opfer zur Aufnahme der Barzahlungen zu kommen, diese aber dann auch dauernd aufrecht zu erhalten. Damit wird jedoch auch die von so schlimmen Folgen für die Production, den Verkehr und Staatscredit begleitete Isolirtheit unseres Geldwesens ein Ende nehmen und gleichzeitig die dadurch hervorgerufene Erschwerung unseres internationalen Credits aufhören. Da diese Aenderung der Productions- und Umsatzbedingungen zusammenfällt mit einer Ermäßigung der Verzinsung der Staatsschulden, welche nothwendig ein Sinken des Zinsfußes im allgemeinen zur Folge haben muß, so werden auch alle Classen der Bevölkerung der Segnungen eines wohlfeilen Productions-credits theilhaftig werden können, und darin wird unstreitig die beste Frucht der Valutarestellung, die Oesterreich-Ungarn wieder dem Weltcredit zugänglich macht, in nicht allzuferner Frist reifen.

Diese Aera einer solideren und daher auch gesünderen Geld- und Creditwirtschaft praktisch eröffnet zu haben, nachdem sie gesetzlich bereits durch Parlament, Regierung und Krone im Frühling und Sommer des vorigen Jahres eingeleitet worden war, ist das Werk und Verdienst der heute hier und in der Vorwoche zu Budapest abgeschlossenen Verträge. Gebührt auch der Dank für diesen Erfolg in erster Reihe den Staatsmännern, von welchen die Aufstellung des Principes der Valutareform und der damit in Zusammenhang gebrachten Conversions-Operationen ebenso herrührt, wie von ihnen das Project für die Art und Weise der Durchführung stammt, so muß man, wenn man gerecht sein will, auf der anderen Seite doch auch die Leistungen der parlamentarischen Factoren, die Bereitwilligkeit des Volkes zur Einfügung in die neue Ordnung, und schließlich, aber nicht am geringsten, das Entgegenkommen der Finanzmächte und Geldinstitute dankbar anerkennen.

Auch diese letzteren haben zu dem Gelingen des Werkes bisher beigetragen, was sie beitragen vermocht hatten, indem sie das geschäftliche Interesse in Uebereinstimmung brachten mit den staatlichen und allgemeinen Interessen. Und wenn sie auch in Zukunft diesen Standpunkt einnehmen, dann wird Oesterreich-Ungarn nicht nur eine Goldwährung wirklich erhalten, sondern auch immer behalten.

(Wiener Gemeinderath.) Ende März finden die Neuwahlen für den Wiener Gemeinderath statt. Im ersten Wahlkörper wird von antisemitischer Seite Fürst Alois Liechtenstein in Hernals als Candidat aufgestellt werden.

(Agrar-Vorlagen.) Der für den 7. d. M. anberaumt gewesene Beginn der commissionellen Beratungen über die im Ackerbauministerium ausgearbeiteten Gesetzesentwürfe, betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirte, sowie betreffend die Errichtung von Rentengütern, ist, wie die «Presse» meldet, auf den 24. d. M. verschoben worden.

(Aus Reichenberg) wird telegraphirt: Bei den Gemeinderathswahlen aus dem zweiten Wahlkörper wurden neun Deutschnationale und ein Liberaler gewählt. Außerdem sind fünf Stichwahlen erforderlich. Die Deutschnationalen haben somit schon jetzt die Mehrheit im Collegium. Es waren an der Urne nahezu sämtliche Wähler erschienen.

(In ungarischen Abgeordnetenkreisen) wird abermals viel von der Verlegung der Sitzungsstunden des Hauses gesprochen. Mehrere Abgeordnete haben den Präsidenten ersucht, er möge schon in der nächsten Sitzung einen Antrag auf Verlegung der Sitzungsstunden stellen, und zwar in dem Sinne, daß die Sitzungen von nun ab nachmittags von 4 bis 8 Uhr stattfinden mögen. Die Majorität der Abgeordneten perhorrescirt jedoch diesen Vorschlag und wäre eher geneigt, die Dauer der Sitzungen um eine Stunde zu verlängern.

(Gegen den Antisemitismus.) Die neueste Stellungnahme kirchlicher Autoritäten gegen die antisemitische Presse hat in den theilhaftigen Parteilagern eine lebhaftere Auseinandersetzung über Umfang und Grenzen der kirchlichen Autorität in politischen Angelegenheiten hervorgerufen. Das «Waterland» stellt als abschließendes Urtheil den Satz auf: «Der Katholik habe nicht nur in denjenigen Dingen des Glaubens und der Sitten, die von der Kirche als geoffenbarte Wahrheiten gelehrt werden oder die dogmatisch feststehen, der Kirche, d. i. dem Papste und den Bischöfen, zu gehorchen, sondern auch in allem, was die kirchliche Disciplin und die Rechte der Kirche betreffe oder was mit dem Glauben, den Sitten, der Disciplin oder den Rechten der Kirche zusammenhänge.»

(Eingestellte Untersuchung.) Wir verzeichnen seinerzeit, daß der Prager Advocat und Landtagsabgeordnete Dr. Podlipny in strafgerichtliche Untersuchung gezogen worden sei, weil er als Führer czechischer Turner bei der im Sommer 1892 zu Nancy stattgefundenen Gymnastenfeier angeblich eine illoyale und unpatriotische Rede gehalten haben sollte. Wie nun gemeldet wird, wurde diese Untersuchung kürzlich eingestellt. Die Beschuldigten haben nämlich in Abrede gestellt, ihre Reden in jenem Wortlaute gehalten zu haben, wie derselbe, ihrer Angabe nach vielfach entstellt, in einigen französischen Journalen enthalten und aus diesen in die inländischen Zeitungen übergegangen war. Sie beriefen sich insbesondere auf die czechische Turner-Zeitschrift «Sokol», welche eine authentische Beschreibung aller Vorgänge des Sokolausfluges enthalte, und in welcher die gehaltenen Reden richtig wiedergegeben seien. Nachdem diese Rechtfertigung der Beschuldigten durch keine der zahlreich aufgenommenen Zeugnisaussagen

eine oder mehrere aufzufangen. Auch die schwarze Fläche einer Schiefertafel eignet sich ganz wohl hierzu; man braucht nur den Athem anzuhalten, um auf beiden nunmehr die prächtige Formation zu erkennen, welche der einzelne Flaum aufweist.

Natürlich kann das bewaffnete Auge erst wahrhaft genügend den Reichthum und die Schönheit derselben unterscheiden. Dieser einzige Körper ist in stände, etwa hundert und noch mehr von einander völlig abweichende Gestalten anzunehmen. Dabei berückt die Annuth der Linien, die Genauigkeit der Angliederung unser Auge auf das höchste. Es soll auf sämtlichen Gebieten der Natur nicht wieder vorkommen, daß einerseits ein so kleiner Körper eines solchen Reichthums der Formation fähig ist, andererseits dieselbe niemals, auch nur im entferntesten, das Auge in ästhetischer Hinsicht beleidigt.

Das Verdienst, zuerst darauf hingewiesen zu haben, gebührt keinem Geringeren als Johann Keppler. Die Schönheit des Schneefalles überhaupt wurde bereits vor ihm genügend gewürdigt, aber den einzelnen Flaum schilderte erst der große Naturforscher in einer kleinen Schrift, welche er zu Neujahr 1611 seinem Freunde Wacker von Wackensfeld schenkte. Im allgemeinen gilt von dem Bau der Schneeflocke, daß sie aus sechsseitigen Säulchen zu bestehen pflegt. Diese sind entweder schlank und lang oder verkürzt zu breiteren Platten, um sich nun zu einer Sternbildung zu vereinigen. Selten ist diese Figur dreitheilig; die Sechsstrahlenbildung herrscht beinahe wie ein Gesetz vor. Die Mannigfaltigkeit in der Formation beruht nun zumeist darauf, daß diesen Hauptstrahlen noch Seitenkrystalle beigelegt sind, in

Bezug auf welche die bunteste Abwechslung vorkommt. Bald sind sie dicht geäet, bald stehen sie weit auseinander; überaus winzig das einemal, das anderemal so lang, daß sie sich mit den Nachbarkrystallen mischen. Zuweilen ist auch ein zweiter Stern auf den ersten gestellt — übrigens eine der schönsten Abwechslungen innerhalb dieser so reichen Flockenformation.

Wenn nun auch das Gesetz derselben bisher nicht mit Sicherheit ergründet werden konnte, darf man darum doch nicht daran zweifeln, daß ein solches überhaupt existiert. Nur ist es charakteristisch, daß die Sternbildung des Schnees, welcher an einem Tage fällt, sich im allgemeinen bestimmt unterscheidet von derjenigen eines anderen Tages. Man darf also wohl daraus den Schluß ziehen, daß die jedesmalige Formation das bestimmte Resultat von Factoren sei, mit denen die Schneeflocke bei ihrem Entstehen zu rechnen hat. Was diese sind, entzieht sich vorläufig noch unserem ganz sicheren Urtheil; doch gehen wir schwerlich fehl, wenn wir die Art der Bewegung und die Bestandtheile der Luftschichten, aus denen die Flocke herniederrieselt, dahin zählen.

Vielleicht gelingt es übrigens der so rastlos vorwärts schreitenden Wissenschaft einmal, das Gesetz dieser Formation aufzuhellen; wir würden zugleich damit Aufschlüsse gewinnen über die Zustände jener Regionen, in welchen der Schneestern entstanden ist. Vorläufig allerdings müssen wir uns damit begnügen, die Schönheit und Mannigfaltigkeit desselben zu bewundern — Attribute, welche umso mehr auffallen müssen, als doch die Grundform, also der Stern, eigentlich eine der einfachsten ist, welche wir überhaupt kennen.

widerlegt worden und die in der letzterwähnten Zeitschrift wiedergegebenen Reden der Festtheilnehmer einen strafbaren Thatbestand nicht begründet hätten, so sei für eine weitere gerichtliche Verfolgung ein Grund nicht vorhanden gewesen.

(Oesterreich-Ungarn und Deutschland.) Nach dem «Berliner Tageblatt» verlas Graf Caprivi im deutschen Reichstage aus den Denkwürdigkeiten Moltke's folgende Stelle: «Einen Angriff Frankreichs abzuwehren, sind wir imstande; sonst könnte das deutsche Reich überhaupt nicht stehen. Selbst wenn wir die erste Schlacht verlieren würden, hätten wir am Rhein eine Vertheidigungslinie, wie eine solche in der ganzen Welt ein zweitesmal nicht vorhanden ist. Außerdem haben wir Metz und Straßburg. Treten uns aber die zwei Nachbarn vereint gegenüber, so bedürfen wir noch einer anderen Macht.» Als diese andere Macht bezeichnete Moltke Oesterreich-Ungarn.

(Die Gladstone'sche Homerule-Bill) ist von dem hiezu bestimmten Specialcomité fertiggestellt worden und hat bereits untern den Ministern circulirt. Es dürften noch manche Aenderungen an dem Entwurfe vorgenommen werden, bevor er vor das Parlament gelangt. Ueber den Inhalt der Bill wurde bisher die tiefste, thatsächlich in keiner Weise durchbrochene Verschwiegenheit beobachtet. Gladstone legt den größten Wert darauf, daß sein jetziger Homerule-Entwurf nicht, wie der von 1866, vorzeitig in die Oeffentlichkeit dringe und hat zu diesem Zwecke die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

(England und Frankreich.) Aus Paris wird telegraphisch gemeldet: Ribot empfing den englischen Botschafter Lord Dufferin, welcher die Erklärung abgab, daß die Mission Ridgway's in Marokko nicht den ihr von der Presse zugeschriebenen Charakter habe. Das englische Cabinet habe keinerlei Ziel, das vom gemeinsamen Interesse abweiche, im Auge gehabt. Lord Dufferin fügte hinzu, Ridgway habe die Instruction erhalten, sich mit dem französischen Gesandten in allen Fragen von europäischem Interesse zu verständigen.

(Die Wirren in Frankreich.) In der vorgestrigen Sitzung der französischen Kammer hielt der neugewählte Präsident, Casimir Perier, vor dem dichtgefüllten Hause eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Schwachheiten einzelner Personen die Republik nicht berühren und daß diese die begangenen Fehler zu treffen und zu strafen wissen werde.

(Der Kohlenarbeiter-Streik) in Oberschlesien ist beendet, im Rheinland-Wesphalen ist derselbe ein partieller geworden; es wird dort auf sehr vielen Becken gestreikt, aber auf keiner einzigen vollständig. Im Saargebiete nimmt die Zahl der Arbeiter, welche wieder einfahren, langsam zu.

(Die französischen Socialisten) bereiten ein großes Manifest an die Nation vor, in welcher sie das Ende der opportunistischen Bourgeois-Republik ankünden und das Volk auffordern, die wahre Volksrepublik des allgemeinen Stimmrechtes zu begründen.

(Aus Serbien) langen, ehe noch die Wahlen für die Skupschtina erfolgen, wenig beruhigende Nachrichten ein. Blutige Kämpfe zwischen den Radicalen und den nunmehr ministeriellen Liberalen sind an der Tagesordnung.

Ebenowenig kann man vorläufig mit Bestimmtheit beantworten, wie eigentlich der Bildungsvorgang des Schnees stattfindet. Fest steht mit absoluter Gewissheit, daß man nicht, wie das bisweilen geschieht, schlechtweg definieren darf, es sei gefrorener Regen. Der Prozess, unter welchem die Schneeflocke entsteht, ist wahrscheinlich ein zusammengesetzter, so daß derselbe, bevor sie als weicher Flaum und in Sterngestalt auf die Erde herabgelangt, mehrere Bildungsstufen durchzumachen hat.

In jedem Falle ist der Schnee, ebenfalls wie sein Verwandter, der Reif, als eine directe Absonderung aus dem Wasserdampfe zu betrachten, welcher sich in der Luft vorfindet. Um den Bildungsprozess möglich zu machen, bedarf es übrigens keineswegs immer des offenen Himmels. In nordischen Gegenden kommt es nicht selten vor, daß in Räumen, die mit sehr feuchter Luft gefüllt sind, wie in Ballsälen oder Viehställen, plötzlich ein Schneefall stattfindet. Der Grund ist darin zu suchen, daß die eilige Luft, welche draußen herrscht, Gelegenheit gefunden hat, hereinzubrechen. Man kann das Eintreten eines solchen Schneefalles natürlich ebenowenig berechnen, wie dasjenige bei freiem Himmel.

Der Volksmund hat freilich allerhand Merkwürdigkeiten im Umlauf, welche aus dem Vorrath der Alten stammend, darüber Aufschluß geben. Am Andreastage, den 30. November, erwartet man ihn gewiß, denn: «Andre — bedeckt mit Schnee.» Auch aus dem Brustbein der Gans, welche am Martinstage, also den 11. November, auf den Tisch kommt, wußten unsere Väter solche Prophezeiungen aufzustellen. Ist es nämlich

**Tagesneuigkeiten.**

Se Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, zu wohlthätigen Zwecken den Betrag von 1700 fl. zu Spenden geruht.

— (Der künftige Präsident der Südbahn.) Wie von authentischer Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt der Verwaltungsrath der Südbahngesellschaft, den Prinzen Egon zu Hohenlohe in der nächsten Sitzung als Verwaltungsrath zu cooptieren. Es ist dabei zugleich in Aussicht genommen, daß Prinz Hohenlohe als Präsident an die Spitze der Gesellschaft trete.

— (Mraubord in Wien.) Die in Margarethen, Magleinsdorferstraße, in Wien wohnhafte Pfändnerin Maria Böcher, eine Frau von 84 Jahren, wurde vorgestern abends in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Bei der Aufnahme des Thatsbestandes ergaben sich Indicien, die einen Selbstmord als ausgeschlossen erscheinen ließen und darauf hinwiesen, daß die Greisin ermordet worden sei, da zu einem Selbstmord jedes Motiv fehlte. Die Erhebungen haben ergeben, daß eine silberne Taschenuhr, ein Ehering und ein anderer goldener Ring fehlten. Durch die Einvernahme der Hausleute wurde der Verdacht auf einen im Hause wohnenden Pferdewärter gelenkt, der unter dem Namen Stefan Koll bekannt ist, und es wurde festgestellt, daß derselbe eigentlich Stefan Börisch heiße. Er wurde um 2 Uhr nachts in Favoriten verhaftet. Nach dreistündigem Verhöre gestand er, den Mord vollbracht zu haben.

— (Localbahn Trieste-Dpčina-Sesana.) Man schreibt aus Triest: Schon vor einigen Jahren tauchte das Project auf, die Stadt Triest mit Dpčina, das auf dem Karstplateau liegt, mittelst einer Bahndampfbahn zu verbinden, doch scheiterte dieses und mehrere damit zusammenhängenden Projecte an den finanziellen Schwierigkeiten. Jetzt hat der Ingenieur Hektor Fenderl den Plan wieder aufgenommen, indem er die Bahnverbindung mit Sesana über Dpčina herzustellen und die Linie bis in das Wippachthal weiterzuführen beabsichtigt. Der Ingenieur veranschlagt die Kosten für die Herstellung der Linie Trieste-Sesana auf 900.000 fl.; er ist bereits um die Bewilligung zur Vornahme der technischen Präliminararbeiten eingekommen.

— (Egyptische Hochzeit.) Aus Kairo wird gemeldet: Unter glänzenden Festlichkeiten fand hier die Verheirathung des Gouverneurs des Suez-Canales, Mahmud Pascha Riaz, mit der Tochter des verstorbenen Kassam Pascha Kassim statt. 4000 Gäste waren eingeladen. Die Feierlichkeiten erstreckten sich auf eine Woche. Der Festsaal war mit einer ungeheuren Masse von Lampen, Laternen, Lichtern und elektrischen Farnen beleuchtet. Arabische und europäische Diners von großer Pracht fanden statt. Unter anderm wurden 500 Schafe für die verschiedenen Diners geschlachtet, außerdem wurde noch eine große Masse anderer Fleischsorten dabei serviert. 70 Köche waren dabei thätig, und 100 Diener besorgten die Aufwartung.

— (Ein frecher Raub) wurde vorgestern in den Abendstunden in Wien verübt. In einer der frequentesten Straßen, in der Praterstraße, schlug ein unbekannter Mann mit einer eisernen Scheibe die Glasfenster des Bankhauses Schey ein und entnahm mit großer Geschwindigkeit der Auslage zwei Hundertmarkscheine. Die anderen in der Auslage befindlichen Goldstücke und Wertpapiere konnte der Gauner nicht mehr erhaschen. Er ergriff die Flucht und konnte, obwohl von Hunderten von Personen verfolgt, nicht eingeholt werden.

bräunlich gefärbt, so darf man im bevorstehenden Winter bestimmt vielen Schnee erwarten.

Die moderne Wissenschaft natürlich sucht ihre Wetterprophezeiungen, wosfern sie dieselben überhaupt gelten läßt, auf einem ganz anderen Gebiete. Sie erkennt einen bevorstehenden Schneefall vielmehr daran, daß nach einer Reihe von heiterkalten Tagen hoch am Himmel ein zartes Gewölk, wie von Flaumslocken gebildet, sich zeigt und am Abende der Mond von einem Hofe umringt ist. Dann wird fast immer die Luft milder, und die Menschheit darf jenen winterlichen Niederschlag erwarten, welchen wir «Schnee» nennen.

Nun ist er da. Weiße Flocken polstern den Erdrteppich, und in den Lüften wirbelt es ununterbrochen im lustigsten Spiele. Dabei herrscht jener tiefe Friede, wie er uns überall entgegentritt, wo die Natur ohne das Dazwischenkommen des Menschen sich selbst überlassen bleibt. Sobld aber das dichteste Gewölk nachgelassen, wird sie von umso intensiveren Lauten besetzt. Denn für die Kinderwelt bedeutet der Schnee jedesmal ein Fest, welches sie mit dem ihr eigenthümlichen Frohsinn begeht. Die Knaben formen aus der weichen, schmieglamen Masse Bälle, mit denen sie sich bewerfen. Man führt ganze Kriege, in denen der zukünftige Wehrstand unjeres Vaterlandes alle Regeln der Taktik in Anwendung zu bringen sucht. Wer mehr friedlichen Sinnes ist, gewinnt sein Vergnügen aus dem Schnee auf andere Weise. Er formt Gestalten, meist mit einem Anfluge ins Komische — jene lieben, trauten Schneemänner, an welchen wir wohl alle einmal mitbauen

— (Theure Briefmarken.) Für Briefmarkensammler ist der folgende Vertrag von Interesse, den soeben ein Herr Belgrano einer- und die Firma Lames, Lopez und Vorhelts in Buenos-Ayres andererseits miteinander abgeschlossen haben. Signor Belgrano hat ein Landgut von 2400 Quadratmeter um — zwei Centenos-Briefmarken an die genannte Firma abgetreten. Die Marken entstammen der Christoph-Columbus-Ausgabe.

— (Zugefrorene Seen.) Wie die «Klagenfurter Zeitung» mittheilt, ist nunmehr auch der Wörther See ganz zugefroren. Von Reifnitz bis Welden ist derselbe fahrbar. Im unteren Seebeden ist Spiegeleis, doch ist das Befahren der Fläche vorläufig noch gefährlich.

**Ermordung einer Conservatorisin.**

Aus Graz wird uns unterm Vorgefrigen berichtet: Heute vormittags erschoss der Train-Reserveleutenant Eduard Hos, der Sohn eines Baumeisters in Trebitsch, seine Geliebte Bianca Mayer-Hofmann, Conservatorisin, in Wien wohnhaft, und hierauf sich selbst. Der Schauplatz dieser Tragödie war das hiesige «Hotel Birn». Bianca Mayer-Hofmann war die geschiedene Frau eines Postbeamten, 23 Jahre alt.

Auf Grund von in Wien eingezogenen Erkundigungen wird der «Presse» über den Fall Folgendes gemeldet: Frau Bianca Mayer-Hofmann hat thatsächlich seit November vorigen Jahres eine elegant eingerichtete Jahreswohnung in der Mayerhofgasse Nr. 11, welche sie am 5. d. M. in Gesellschaft eines Mannes, den sie als Onkel Namens Emerich Mayer bezeichnete, verließ, um zu ihrem schwer erkrankten Vater nach Graz zu reisen. Sie war Schülerin des Conservatoriums, wo sie Gesangsunterricht genoß. Heute in später Abendstunde ist an die Direction dieses Kunstinstitutes ein Telegramm aus Graz gelangt, welches die Mittheilung enthielt, daß die Schülerin des Conservatoriums Bianca Mayer-Hofmann ermordet worden sei.

Mit dem Reserve-Lieutenant Eduard Hos hatte Frau Mayer vor längerer Zeit Beziehungen angeknüpft, allein aus Aeußerungen, welche die junge und schöne Frau an ihre Umgebung richtete, gieng hervor, daß sie wenig geneigt war, den Liebeschwüren des Hos Gehör zu schenken. Nicht selten konnte man aus ihrem Munde vernehmen, daß sie den Reserve-Lieutenant nicht leiden könne, ja ihn hasse und nur wünsche, er möge nicht wiederkommen. Nach diesen Anhaltspunkten müßte man schließen, daß Frau Mayer-Hofmann den gemeinschaftlichen Tod mit Hos nicht freiwillig gesucht habe.

Hos war zu Weihnachten, auf der Reise zu seinen Eltern begriffen, in Wien, traf hier mit seiner Geliebten zusammen und wollte ihr auch nach seiner Rückkehr aus Trebitsch einen Besuch abstatten. Allein sie weilte damals bereits in Graz, und Hos beeilte sich nun, dahin zu gelangen. Es war dies kurz nach dem Zeitpunkte, da Frau Mayer-Hofmann mit ihrem Onkel Emerich Mayer, der sie abgeholt hatte, sich nach Graz begeben hatte. Der Onkel war es auch, der, wie man erzählt, für den Lebensunterhalt der Conservatorisin sorgte und ihr die nöthigen Summen aus Graz, wo er seinen ständigen Aufenthalt hat, sendete.

Vor zwei Tagen kam aus Graz ein Brief an die Dienstmagd, welcher Frau Mayer-Hofmann während ihrer Abwesenheit die Wohnung in Wien anvertraut hatte, und in diesem Schreiben verlangte die junge Frau ihr Ballcostume, welches in einem Korbe auf dem Dachboden verwahrt sei. Sie schickte auch die Schlüssel zu dem Korbe ein. Auch dieser Umstand läßt vermuthen, daß die Ermordete

halsen in den seligen Tagen der Knabenzeit. Die Gesichtszüge werden durch Kohlenstriche sehr energisch markiert, die Cigarre im Munde vervollständigt die Männlichkeit. Freilich, der erste Sonnenstrahl läßt dieselbe schnell zusammenschrumpfen, bis sie schließlich in nichts zergeht — ein neuer Beweis von der Hinfälligkeit alles Irdischen.

Uebrigens hat der Schnee auch schon einmal dazu gedient, das Material für ein wirkliches Denkmal der Plastik abzugeben. Im Winter des Jahres 1784 wurden die Armen von Paris durch die herrschende strenge Kälte von unfäglichem Elend heimgesucht. Damals that Ludwig XVI. in der Mildgeseinntheit seines Herzens alles nur mögliche, um die Noth zu lindern und der Armut Hilfe zutheil werden zu lassen. Aus Dankbarkeit errichteten sie ihm ganz in der Nähe des Louvre ein Denkmal von Schnee in Form einer Spitzsäule. Sie war überaus wohl gelungen und trug außerdem auch folgende auf diesen Vorgang bezugnehmende Inschrift:

Die Armut seht dir hier, was sie dir segen kann, Ein Ehrenmal von Schnee. O, nimm es gütig an! Es ehret dich mehr als ein von Marmor und Metall, Bezahlt mit schwarzem Brod, das man der Armut stahl.

Einige Jahre später schon fiel das Haupt dieses Besten und Edelsten der Bourbonen unter der Guillotine. Die Dankbarkeit war zerronnen — wie der Schnee, der eben hernieder wirbelt, bald zu einem nichts geworden sein wird!

nicht an den Tod gedacht habe. Frau Mayer-Hofmann hatte sich in Graz vermählt, ließ sich jedoch von ihrem Gatten scheiden und kam vor zwei Jahren nach Wien. Ihr dreijähriges Kind blieb bei dem Vater in Graz zurück.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Aus der Section „Krain.“**

(Schluß.)

\* Was die Thätigkeit der Section «Krain» auf dem Gebiete des Weg- und Hüttenbaues anbelangt, wurde dieselbe im verfloffenen Jahre zum großen Theile durch den Bau der Golica-Hütte in Anspruch genommen, wodurch auch mit Rücksicht auf die Geldfrage die sonstige Thätigkeit natürlicherweise eingeschränkt werden mußte. Nach der Eröffnungsfeierlichkeit wurde die erwähnte Hütte noch von 85 Personen besucht. Zum Schutze gegen Stürme ist dieselbe durch Drahtseile verankert worden. Die Deschmann-Hütte auf dem Triglav war verproviantiert und wurde im Jahre 1892 von 105 Personen besucht. Das Inventar derselben ist durch eine von Herrn v. Trnkoczy gespendete Hausapotheke vermehrt worden.

Im Laufe des verfloffenen Jahres wurden folgende Wege markiert: Vom Feistritzsprung auf den Kanterfattel und von hier auf die Skuta, von Bengensfeld auf die Rozica und im Gebiete der Billichgrazer Berge von Zwischenwässern und Urif nach St. Katharina und Sanct Jakob, von Jayer und Bischofslad nach St. Hermagor. An den Markierungsarbeiten theilnahmen auch außer dem Hüttenwart Herrn Moriz Roschnik auch die Herren Dr. R. Roschnik und Besel. Zum Rudolfsfelken zwischen den beiden Weisenseer Seen wurde ein Weg hergestellt; endlich wurde der von der Section «Krain» neugebaute Weg von der Deschmann-Hütte auf den kleinen Triglav mit Bronzetafeln, die Wege in den Billichgrazer Bergen mit Wegweisertafeln versehen. Als Bergführer wurden von der Section autorisirt: J. Urbas, Josef und Clemens Hlebajna und Rabič in Mojsstrana, Kremser in der Frischauf-Hütte, Stefelin in Alpen, Resman in Ufeling, Bogar in Bocheiner-Feistritz und Zuban in Weisenseel.

Nach Genehmigung des Thätigkeitsberichtes trug der Cassier Herr R. Kirbisch den Rechnungsabschluss pro 1892, den Vermögensausweis und den Boranschlag pro 1893 vor. Die Einnahmen beliefen sich auf 5267 fl. 52 kr., die Ausgaben auf 5164 fl. 82 kr. (darunter 2518 fl. für den Bau und die Einrichtung der Golica-Hütte nebst Wegherstellung); es ergab sich somit ein Casserest von 102 fl. 70 kr. Das Vermögen der Section belief sich Ende 1892 auf 3799 fl. 80 kr. Was den Boranschlag pro 1893 anbelangt, erscheinen die Einnahmen mit 1010 fl., die Ausgaben mit 1033 fl. präliminirt. Außerdem sind folgende außerordentliche Ausgaben in den Boranschlag eingestellt, und zwar: für den Bau «Belbes» für Wegenanlagen 150 fl., Wegenanlagen und Markierungen 100 fl., Herausgabe des Buches «Im Billichgrazer Gebirge» 104 fl. 63 kr., für den Weg auf die Spitze der Golica 150 fl. und Borarbeiten für eine Hütte in den Steiner Alpen 50 fl. — zusammen also 554 fl. 63 kr. Zur Deckung des Abganges soll der Casserest vom Jahre 1892 verwendet werden; der Rest ist durch vom Ausschusse anzustrebende außerordentliche Einnahmen zu decken.

Eine lebhafte Debatte knüpfte sich an den vom Ausschusse gestellten Antrag, es sei für einen steinernen Zubau bei der Deschmann-Hütte der Betrag von 500 fl. in den Boranschlag pro 1893 einzustellen. Es wurden mehrere Gegenanträge gestellt, u. a. es sei der Zubau behufs Hintanhaltung der Feuchtigkeit aus Gipsdielen, andererseits wieder aus Cement oder aus Korkplatten herzustellen. Schließlich wurde der Antrag angenommen, zur Herstellung des erwähnten Zubaus den Betrag von 800 fl. einzustellen, die Wahl des Materiales aber dem Ausschusse zu überlassen. Sollte der Betrag von 800 fl. zur Bestreitung der Kosten nicht hinreichen, so sei eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Nach Vornahme der Neuwahl des Obmannes und des Ausschusses wurde die Generalversammlung geschlossen.

— (Personalmeldung.) Herr Hofrath Baron Hein ist gestern nachmittags aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Stimmen aus dem Publicum.) Wir erhalten folgende Zuschrift: «Herr Redacteur! Gestatten Sie es einem alten Theaterfreunde, im Namen mehrerer anderer eine Lanze für das hie und da mit unverdienter Begewerfung behandelte ältere Theaterrepertoire einzulegen. A propos Offenbach! Man kann es dem Pariser «Meister» — ein Titel, den er sich im Sturm errungen — vorwerfen, daß er durch seine prickelnde Genialität die solide alte Spieloper von der Bühne abgedrängt und einem Schwal von nachtretenden, abgeschmackten Kapellmeisteroperetten die Bahn gebrochen hat, aber beileibe nicht, daß er uninteressante oder schlechte Musik gemacht hätte. So lange wir keine Oper haben, wissen wir es jedem Theaterdirector Dank, daß er die leichtgeschürzte Pariser Muse mit ihren geistesarmen, aber wenigstens ebenso lusternen jüngeren Schwestern abwechseln läßt. Nun sollten auch alle älteren Sachen gewissenhaft einstudiert, vollständig

mit Ouverture, Entr'act u. s. w. aufgeführt — seine Mittel im Orchester und im Personale erlauben es ja dem Herrn Director Frinke — und alle geschmacklosen Puthaten hintangehalten werden. Das gleiche gilt von älteren Poffen, Lust- und Schauspielen. Sie sind nicht so modern wie die Erzeugnisse der Berliner Mache, aber humorvoller und haben meist auch erziehlische Kraft, was auch seinen Wert hat. Das Laibacher Publicum zeigt heuer einen sehr gesunden Geschmack, der — auch im Interesse der Theatercasse — Aufmunterung verdient. Laudator temporis acti.»

(«Glasbena Matica.») Der erste der von uns bereits gemeldeten Musikabende der «Glasbena Matica» findet am kommenden Samstag im Redoutensaale statt. Derselbe umfasst in seinem instrumentalen Theile vorerst eine Violinromanze von Mozart mit prächtigen Variationen, ferner die vor kurzem in Druck erschienene Rhapsodie über slovenische Volkslieder, die der Componist Herr Hoffmeister selbst zum Vortrage bringen wird, eine Violinromanze des böhmischen Meisters Fibich, gespielt von Herrn Baudis, und endlich eine Sonate von Grieg, vorgetragen von den Herren Hoffmeister und Baudis. Zwischen diesen Clavier-, beziehungsweise Violinnummern wird Herr Razinger Beethovens prächtige Arie «Abelaida» und zwei Perlen aus dem slavischen Biederhage, Rubinskins: «Es blinkt der Thau» und Bendls «Morgen» vortragen, worauf ein gemischtes Doppelquartett der «Glasbena Matica» unter Leitung des Herrn Hubad mit einem Madrigal von Gallus, das im vorigen Jahre so ausnehmend angesprochen hat, und mit einem für Laibach neuen Quartett von Dvorak auftreten wird. Der Beginn des Musikabends ist präcise um 8 Uhr angefezt. — Die «Glasbena Matica» hat, wie schon gemeldet, für drei Musikabende ein besonders vortheilhaftes Abonnement ausgeschrieben, und zwar pro Sitz à 2 fl., Familienarten (4 Personen) zu 5 fl.; außerdem werden Karten für einzelne Abende, und zwar pro Sitz à 1 fl., Saalentrée à 50 kr. und Schülerkarten à 20 kr. ausgegeben werden. Abonnements- und Einzelkarten sind von Sonntag ab bei Herrn A. Jagorjan, Congressplatz, erhältlich. Bei dem regen Interesse, das sich für die Musikabende der «Glasbena Matica» allenthalben kundgibt, und mit Hinblick auf das reichhaltige Programm des ersten Musikabends steht ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

(Section «Krain» des Alpenvereines.) Die in der Generalversammlung der Mitglieder der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines vorgenommene Neuwahl des Obmannes und des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Zum Obmann wurde abermals nahezu einstimmig Herr Dr. Emil Bod gewählt; die Wahl wurde von den Versammelten mit Beifall begrüzt. Zu Ausschussmitgliedern wurden wieder gewählt die Herren Dr. Rudolf Koschnik, Moriz Koschnik, Josef Vesel, Ubald von Trnkoczy und Rudolf Kirbisch. An Stelle des aus Laibach scheidenden Obmann-Stellvertreters Herrn Dr. Heiaz, dem für seine eifrige Thätigkeit der Dank votiert wurde, ist Herr Adolf Schäffer in den Ausschuss gewählt worden.

(Deutsches Theater.) Das alte, renommierte Lustspiel «Die Tochter Belials» fand gestern eine recht brave Wiedergabe, und fanden die Herren Schwarz, Deutschinger und Fritsche sowie Fr. Lehna u. ob ihrer guten Leistungen seitens des leider sehr spärlichen Publicums vielen Beifall. Herr Hopp und Frau Mikola waren rollenunsicher; der in seinem Verufe jedenfalls neue Souffleur übte sein Amt mit solcher Begeisterung aus, dass er meistens die Darsteller überhönte und manche Scenen total unverständlich wurden. — Morgen gelangt zum zweitenmale die erfolgreich gegebene Operette «Daphne in der Unterwelt» zur Auf-führung.

(Die Vorschusscasse in Gurkfeld) hatte im verflossenen Jahre einen Geldverkehr von 185.000 Gulden, einen Reingewinn von 153 fl. und an Reservermögen 1316 fl. Die Generalversammlung dieser Genossenschaft findet am 5. März um 10 Uhr vormittags im Schulgebäude statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: 1.) Ansprache des Directors; 2.) Rechenschaftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrathes; 3.) Wahl der Vorstandsmitglieder und der Revisoren; 4.) Anträge.

(Arbeiter-Tanzkränzchen.) Der allgemeine Arbeiter-Fortbildungs-, Rechtschutz- und Unterstützungsverein in Laibach veranstaltet morgen im Glas-salon der Casino-Restaurations unter Mitwirkung der Militärmusik ein Arbeiter-Tanzkränzchen. Anfang um 8 Uhr abends. Entrée: Früher gelöste Karten 30 kr., an der Casse 40 kr., Mitglieder frei. — Das Masken-Kränzchen des Vereines findet am Faschingdienstag, den 14ten Februar, im Glasalon der Casino-Restaurations statt.

(Infections-Krankheiten.) Heute liegen uns aus Ober- und Innerkrain Berichte über verschiedene Infections-Krankheiten vor. So erkrankten seit dem 8. d. M. in Mojsirana, Bezirk Radmannsdorf, sechs Kinder an Scharlach; im Dorfe Godovic brach die Masernepidemie aus, während in Bojsko und Cekovnik bei Idria kürzlich drei Kinder an Diphtheritis gestorben sind.

(Personalnachrichten.) Der Ackerbau-minister hat dem Landes-Forstinspector für das Rüst-

land, k. k. Oberforstrath Hermann Ritter von Guttenberg, die angeforderte Beförderung nach Graz bewilligt und den beim Ackerbauministerium in Verwendung stehenden Oberforstcommissär Anton Kossipal zum Landes-Forstinspector in Triest ernannt.

(Spende für die Feuerwehr.) Die Versicherungsgesellschaft «Oesterreichischer Phönix» hat der Laibacher freiwilligen Feuerwehr für die anlässlich des Brandes in der Wohnung des Advocaten Dr. Stor geleisteten vorzüglichen Lösch- und Rettungsarbeiten den Betrag von 50 fl. gespendet.

(Der Gesangverein «Slavec») veranstaltet morgen in Hafners «Bierhalle» einen Unterhaltungsabend, verbunden mit einem Tanzkränzchen, unter Mitwirkung der Militärmusik. Eintritt 40 kr., Familienkarten, 3 Personen, 90 kr., Mitglieder frei. Anfang um 7 Uhr abends.

(Widmung.) Wie verlautet, hat das jüngst verstorbene Fräulein Fanny Divija 3 h sein gesamtes, nicht unbedeutendes Vermögen zu kirchlichen Zwecken gewidmet.

(Todesfall.) In Klagenfurt ist vorgestern Frau Maria Obilnik geb. Gasser im Alter von 73 Jahren gestorben.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 13. Jänner. Se. Majestät der Kaiser ist von den Hochwildjagden in Mürzsteg heute wieder hier eingetroffen. — Heute abends entgleiste ein Personen-zug der Staatsbahnen zwischen den Stationen Lemberg und Eggenburg infolge Radbruches. Ein Passagier wurde schwer, fünf andere leicht verwundet.

Berlin, 13. Jänner. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» erklärt, dass die von den Blättern veröffentlichten Berichte über die Aeußerungen Caprivi's in der Militär-Commission nicht authentisch waren und ledig-lich auf dem Hörensagen beruhten. Dieselben enthielten an einzelnen Stellen eine directe Verlehrung der Worte des Reichszanlers.

Basel, 13. Jänner. Das Civilgericht verurtheilte die Jura-Simplon-Bahn im Proccesse Kempen wegen des Mönchensteiner Eisenbahnunglücks zur Zahlung einer einmaligen Entschädigung von 10.000 Francs, einer jährlichen Rente von 4000 Francs und der Kosten. Die Gesamtsforderung betrug 95.000 Francs.

Paris, 13. Jänner. Die Präsidenten der republikanischen Gruppen des Senates gaben dem Minister-präsidenten Ribot gegenüber ihrer Beunruhigung über die gegen den Präsidenten Carnot gerichteten Verleumdungen Ausdruck und versicherten ihn ihrer vollen Unterstützung, um diesem Feldzuge ein Ende zu machen.

Colombo, 13. Jänner. Erzherzog Franz Ferdinand kehrte heute nachmittags vom Jagdausfluge zurück. Er hat zwei Elefanten erlegt. Heute um Mitternacht reist der Erzherzog nach Bombay ab.

Petersburg, 13. Jänner. Witte wurde zum Finanz-minister und geheimer Rath Krivoschein zum Verkehrs-minister ernannt.

### Angelommene Fremde.

Am 11. Jänner. Hotel Stadt Wien. Strem, k. k. Rittmeister der ersten Arcieren-Leibgarde Sr. Majestät des Kaisers; Polacek, Steinbock, Kste.; Blau, Guschiz, Kollenz, Wien. — Herzum, Reif., Brünn. — Krause, Ingenieur; Trost, Zugsführer, Triest. — Pönigmann, Reif., Gottschee. — Ganzel, Kfm., Budapest. Hotel Elefant. Nahsied, Geschäftsmann, und Weiß, Wien. — Wagner, Handelsmann, St. Marein. — Kun, Handelsmann, Keifnitz. — Franc, Privat, Golubovic, Graz. — Kirschil, Bezirks- Thierarzt, Gottschee. — Levi, Reif., und Krelja, Inspector, Triest. — Masi, Neumarkt. — Ferjančič, Pfarrer, Javrac. — Jereb, Pfarrer, Kropp. — Fettich-Franzheim, Pfarrer, Sanct Barthelma. — Dr. Adamo, Verona. — Hoffmeister, Laibach. Hotel Südbahnhof. Kovačič, Massenfuß. — Powischer f. Frau, Bahnbeamter, Prem. — Bestiani, Bresscia. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Baldaiani, Kfm., Cilli. — Johann und Maria Urbančič, Neumarkt. Hotel Bairischer Hof. Stube, Dobernič. — Saloher, Kfm., Strug. — Tolazzi, Sarajevo. — Stroj, Besitzer; Pristavec, Radmannsdorf. — Gudovernik, Großkisch.

Am 12. Jänner. Hotel Elefant. Gruber, Schanpp und Fischer, Kste., Wien. — Weiß, Kfm., Gablonz. — Sliober, Kfm., Selzach. — Klan, Reif., Sissef. — Stern, Kfm., Graz. — Golubovic, Steuer-beamte, Hartberg. — Vesjak, Cooperator, Dobrova. — Golub-tovic, Landesflechtenhan-Verwalter, Wildon. — Steinlercher, Correspondent, Domschale. Hotel Stadt Wien. Baj, Eberhard, Fischer, Feil, Handl und Schadek, Kste.; Weinlich und Moraviz, Reisende, Wien. — Bock, Kfm., Budapest. — Grando, Gutbesitzer und Dr. Glo-bočnik, Krainburg. — Dedem, Viehhändler, Graz. Hotel Südbahnhof. Unterlasser, Sägerin, Villach.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
	7 U. Mg.	734.2	-22.2	ND. schwach	heiter	
13.	2 » N.	733.1	-12.0	D. schwach	heiter	0.00
	9 » Ab.	734.0	-20.3	ND. schwach	heiter	

Weiter, Kälte zunehmend. — Das Tagesmittel der Temperatur -18.2°, um 15.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

### Verstorbene.

Im Spitale: Den 12. Jänner. Barthlma Marovt, Einwohner, 72 J., Lungenentzündung.

«Oest.-ung. Finanz-Rundschau.» Wir verweisen unsere Leser auf das in der vorliegenden Nummer enthaltene Inserat der Oest.-ung. Finanz-Rundschau, des billigsten und informativsten finanziellen Fachblattes der Monarchie, das auch alle Verlosungen bringt. Das Abonnement dieses wöchentlich erscheinenden Journals beträgt 1 fl. per Jahr. Redaction und Administration Wien. I. Bezirk, Graben Nr. 10. (233 a)

Bulgarien. Durch den glänzenden Erfolg der nationalen Ausstellung in Philippopol ist Bulgarien gleichsam mit einem Sprunge in die Reihe der anderen europäischen Staaten gelangt. Das bulgarische Volk hat das orientalische Märchengewand abgestreift und es zeigt sich als kräftiges und zielbewusstes Element im Concerte der anderen Staaten. Durch ein unmittelbar nach Schluß der Ausstellung von der Sobranje votiertes Gesetz werden der Begründung neuer Industrien so werthvolle Begünstigungen eingeräumt, dass an dem gewünschten Erfolge desselben un-möweniger gezweifelt werden kann, als die Ausstellung den Beweis geliefert hat, dass Bulgarien eine in allen Handgriffen des Gewerbes wohlgeübte Bevölkerung und die Grundlagen für ver-schiedene Industriezweige, so z. B. in Seide, Leder und Eisen, besitzt. (243)

### Faschingsbericht der Firma Heinrich Kenda, Laibach.

Stets bemüht, immer das Neueste und gleichzeitig auch das Wichtigste und Geschmackvollste auf dem Gebiete der Carnevalsmode zu bringen, entschloß ich mich, den Einkauf von Ballstoffen, Blumen, Ball-Entrees und sonstigen Ballartikeln persönlich in Wien zu besorgen, und liegt es im eigensten Interesse jeder tanzlustigen Dame, ihren Bedarf in diesen Artikeln nur bei mir zu decken, da ich nicht nur in der Lage bin, hinsichtlich Sortimente und billiger Preise jede Concurrenz aus dem Felde zu schlagen, sondern auch über die Zusammenstellung der Farben sowie über die richtige Anwendung jedes einzelnen Artikels ver-lässlliche Auskunft zu geben; auch besorge ich alles Nichtlagernde speisenfrei. Ich mache namentlich be-sonders aufmerksam auf meine reizenden Neuheiten in Gazestoffen à 90 kr. bis fl. 2.50 per Mtr., bosnischen Stoffen à 44 kr., farbigen, gut haltbaren Atlas à 57 kr., farbigen Sarah à fl. 1.10, reinseidenen Foulardstoffen à 75 kr., farbigen Crepe de Chine à 1.—, schwere Ware für complete Roben à fl. 1.75, Bengaline à fl. 1.80, weißen Atlas für Brautroben à fl. 1.30 bis 2.50 per Mtr., gestickte Gaze-Volants und gestickte Gaze-Spitzen, Blumengarnituren, Fächer etc.

Schachachtungsvoll Heinrich Kenda. (5984) 2—2

### Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

### Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen (III.) Krankheiten, in welchen (222) 1

MATTONI'S  
**GIESSHÜBLER**  
reinstes alkalisches SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

### Dankagung.

Tieferschütttert durch den schmerzlichen Verlust meiner innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, der wohlgeborenen Frau

### Marianna Skrem

k. u. k. Rittmeisters Witwe

spreche ich auf diesem Wege für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden, für die so zahlreiche, ehrende Begleitung der theuren Verewigten zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden den tiefempfundnen, wärmsten Dank aus.

Laibach am 14. Jänner 1893.

### Alexander Skrem

k. u. k. Rittmeister in der Arcieren-Leibgarde Sr. Majestät des Kaisers.

Course an der Wiener Börse vom 13. Jänner 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligations, and Aktien.

Deželno gledišče v Ljubljani.

Št. 29. Dr. pr. 506.

V soboto dne 14. januarja Nervozne ženske.

Landes-Theater in Laibach.

Morgen Sonntag den 15. Jänner 75. Abonn.-Vorft. (Nr. 77). Ungerader Tag: Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Operette in vier Acten von Hector Cremieuz. — Musik von Jacques Offenbach.

Für eine Versicherungs-Anstalt wird ein der deutschen und der slovenischen Sprache mächtiger (251)

Acquisiteur

gesucht. Anträge unter «Versicherung» an die Administration dieser Zeitung.

Gesucht werden: Mehrere einfache und feine Köchinnen, darunter auch zu zwei Leuten; Pflegerin zu einer leidenden Dame, 10 bis 12 fl.; Cassierin in ein auswärtiges Café, 15 fl. Gehalt; einfache Kellnerin für hier, bessere nach auswärts; Bedienerin in ein vorzügliches Haus; Commis und Ladenmädchen in eine Gemischtwaren-Handlung, dauernde Plätze; Mädchen für alles. Empfohlen: Selten nettes, sympathisches Kindsmädchen mit Jahreszeugnissen. Näheres Bureau G. Flux, Rain 6.

(163) 3—2 St. 21.

Razglas.

Neznano kje odsotnemu Antonu Rovanu iz Hriba, oziroma njegovima nedoletnima otrokoma Janezu in Antonu, imenoval se je gospod Jakob Kordiz iz Travnika skrbnikom.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 3. januarja 1893.

(178) 3—2 St. 28.581.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Antona Babška iz Orlega štev. 8 proti Jeri Peterca, oziroma njenim pravnim naslednikom neznana bivališča, zaradi pripoznanja lastninske pravice pri zemljišči vložna štev. 22 katastralne občine Orle de praes. 15. decembra 1892, št. 28.581, slednjim postavil kuratorjem ad actum Jakob Babšek, posestnik v Rudniku št. 29, ter se določil narók za skrajšano razpravo o tej tožbi na dan 27. januarja 1893. l.

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 18. decembra 1892.

(200) 3—2 St. 11.923.

Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani vpoti na prošnjo Jurija Vavpotiča iz Rafolč št. 8 de praes. 14. julija 1891, stev. 5902, proglašenje okoli Božiča 1878 baje na koleri v Lužanah pri Derventu v Bosni zamrlega delavca Jurija Vavpotiča iz Rafolč št. 8 mrtvim, ter se vsakteri pozivlje podpisanemu sodišču ali postavljenemu kuratorju Antonu Jakši, županu v Rafolčah, nemudoma naznaniti, česar bi mu bilo o sedanjem bivališči istega znano.

Končni rók pozvalnega oklica konča se s 30. junijem 1893. l.

Po končanem róku se bode na zopetno prošnjo končno reševalo. V Ljubljani dne 31. decembra 1892.

Zur Carnevalsaison.

Etablissement Carl Bisenius

Wien I., Singerstrasse II, Mezzanin.

Telephon 4929. Billigste Engros-Preise. Preislisten gratis.

Grossartige Auswahl der neuesten Cotillonorden, per Dtzd. von 10 kr. und Cotillon-touren von 75 kr. aufwärts.

Masken jedes Genres und Costümschmuck, Wollbärte von 10 kr.. Perücken von fl. 1.25 aufwärts. Komische Kopfbedeckungen, Knallbonbons u. Cotillon-bouquets von 4 kr. aufwärts.

Comité- und Vereinsabzeichen, Tanzordnungen und Damenspenden.

Decorationen für Ballsäle werden ausgeliehen oder verkauft.

Jux-Musikinstrumente aus Papier-Carton, auf welchen man ohne weitere Kenntnisse spielen kann. Zwölf Instrumente für eine Kapelle fl. 2.10 und aufwärts.

Anerkannt geschmackvollste Ausführung von Decorationen jedes Stils in Ballsälen in loco und auswärts.

Leihweise Aufstellung von Haustheatern, welche ohne jede Beschädigung der Wände in Wohnräumen aufgestellt werden.

Farbige Salonfackeln, per Stück 10 kr., 15 kr., 20 kr. und aufwärts.

Magnesium, womit man angezündet elektrisches Licht erzielt, sammt Reflectoren.

Decorationen für Geldpreise zu Betschießen und Preiskegelschießen. (240) 3—1

Verkauf von verschiedenen effectvollen Decorationen für Ballsäle.



Communication Verein zur Wahrung und Förderung der kaufmännischen und gewerblichen Interessen auf dem Gebiete des Transportverkehrs in Wien II., Praterstrasse Nr. 13

Hôtel Matschakerhof Wien I., Seilergasse Nr. 6. Aus Anlass des Ablebens ihres Gatten, des bisherigen Inhabers des «Hotel Matschakerhof», des Herrn Leopold Mayreder, erlaubt sich die Unterzeichnete für das demselben bewiesene langjährige Vertrauen bestens zu danken und höflichst bekanntzugeben, dass sie die Führung dieses Geschäftes übernommen hat.

Für Kranke und Gesunde das beste Nahrungsmittel, sehr notwendig für die Gesundheit, von Aerzten als «ausgezeichnet» anerkannt und von vielen Kranken durch Zeugnisse warm empfohlen, ist Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee

Razglas. Neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku Francetu Sedmaku iz Jursič št. 22 postavil se je kuratorjem ad actum v osebi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice, ter zadnjemu dostavil dražbeni odlok z dne 7. decembra 1892, št. 10.265.